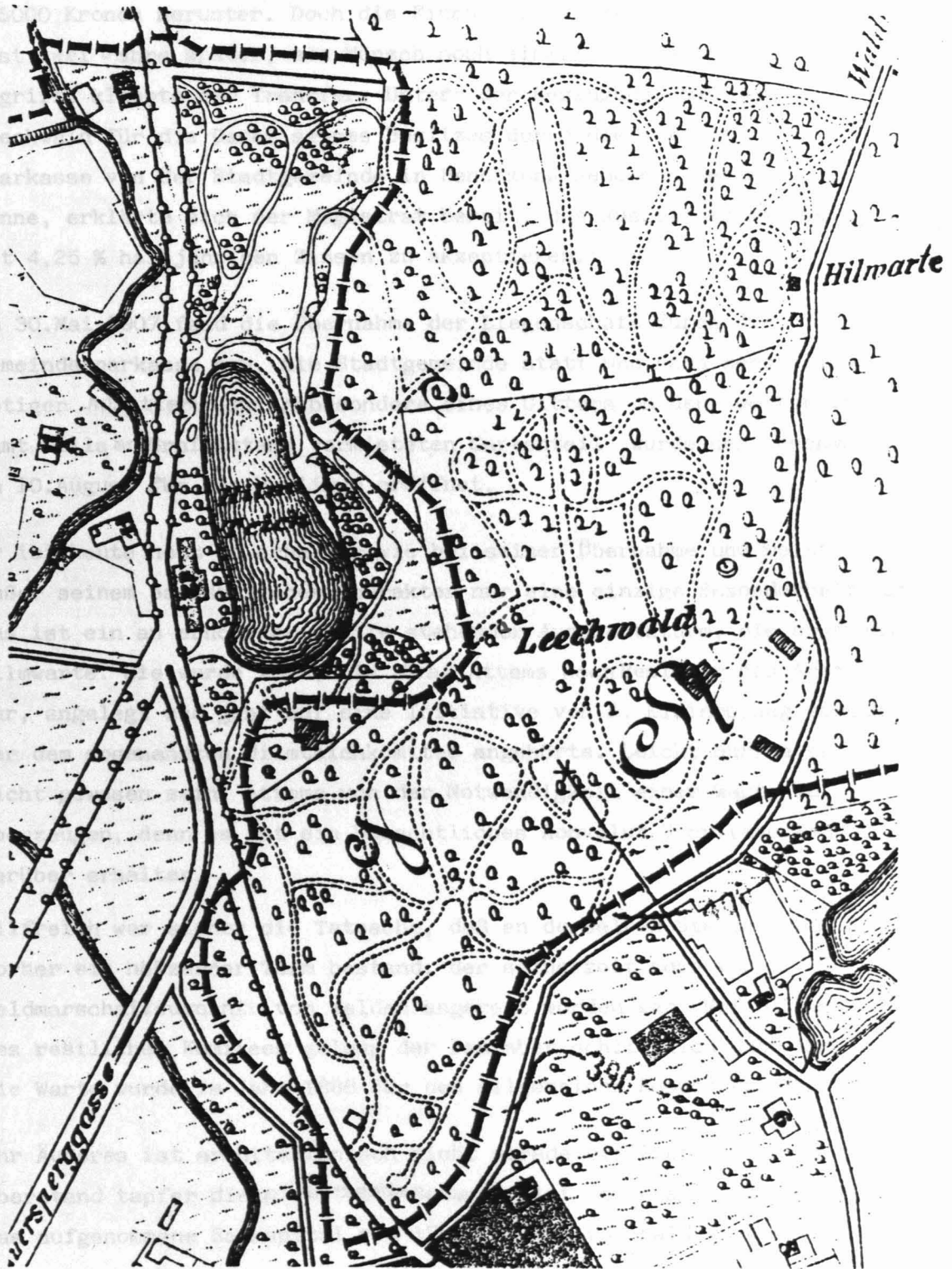


11.4. Leechwald

Zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt als beim Hilmteich erfolgte die Widmung des Leechwaldes zum öffentlichen (Wald-)Park. Er grenzt direkt an den Hilmteich und wird von der Bevölkerung mit diesem deshalb als Einheit empfunden. Bis zum Jahr 1868 stimmte das auch, aber in diesem Jahr wurde er bei der Übergabe des Gewässers an die Stadtgemeinde abgetrennt und privat an die Familie Attems verkauft.

Diese ließ sich auf dem Areal eine Villa (Villa Leechwald 1870-71) erbauen und schuf den das Haus umgebenden Park in einer dem heutigen Zustand ähnlichen Gestalt. Aber bereits im Jahr 1900 veräußerte Graf Attems das Anwesen an einen Wiener Bauunternehmer namens Alfred Wunsch, blieb aber trotzdem weiterhin Bewohner und Mieter des separierten Gebäudes und Parks.

Wunsch startete in Folge einige Versuche, aus dem Grundstück Profit zu schlagen. Er versuchte, die Gegend an der Hilmteichstraße zu parzellieren, in Form von Bauplätzen zu verkaufen und Teile des Waldes zu schlägern. Die Errichtung des Landeskrankenhauses und forstrechtliche Einschränkungen verhinderten aber eine Spekulation, so daß er das gesamte Leechwaldgrundstück 1905 erstmals der Stadtgemeinde anbot. Der Wille zum Ankauf war im Magistrat grundsätzlich vorhanden, doch gab es einige wichtige Hindernisse. Das wichtigste war, daß Wunsch den Kaufpreis weit überhöhte. Statt 357000 Kronen Schätzwert verlangte Wunsch 600000 Kronen. Ein weiterer Hinderungsgrund war die anfänglich mangelnde Bereitschaft der Gemeindesparkasse, den Kauf überhaupt zu finanzieren.



Graz Plan 1870 (Wastlerplan) Detail Hilmteich und Leechwald; STA- Graz

Nach den ersten Verhandlungen ging Wunsch mit seinem Preis auf 485000 Kronen herunter. Doch die Finanziere winkten abermals ab. Erst zwei Jahre später, als Wunsch noch einmal die Initiative ergriff, klappte der Transfer. Unter der Bedingung, daß der Leechwald für die Dauer seines Besitzes durch die bezahlende Sparkasse von der Stadtgemeinde in Benützung genommen werden könne, erklärte sich der Magistrat bereit, das ausgelegte Kapital mit 4,25 % halbjährigen Zinsen zu akzeptieren.

Am 30. Mai 1907 fand die Übernahme der Liegenschaft durch die Gemeindesparkasse bzw. die Stadtgemeinde statt und nach Herstellung nötiger Adaptierungen insbesondere eines Gitters um den weiterhin samt Villa an Graf Attems vermieteten Gartenteil wurde der Leechwald am 10. August für das Publikum eröffnet.

Er ist heute noch so erhalten wie bei seiner Übernahme und weist außer seinem parkähnlichen Charakter nur eine einzige Besonderheit auf. Das ist ein an erhobener Stelle stehender Aussichtsturm, die sogenannte Hilmwarte. Sie wurde 1888, als Graf Attems noch Besitzer des Areals war, angelegt und geht auf eine Initiative von J. Kleinoscheg zurück, der dem sogenannten Hilnteichkomitee angehörte. Leicht dürfte es nicht gewesen sein, Attems von der Notwendigkeit einer Warte zu überzeugen, denn es ist ein beachtliches Konvolut Schriftverkehr darüber erhalten.

Hilfreich war sicher die Tatsache, daß an derselben Stelle schon vorher ein hölzerner Turm bestand, der seinerzeit noch von Feldmarschalleutnant von Welden angeregt worden war. Mit Hilfe des restlichen Komitees gelang der Bau aber schließlich doch, und die Warte wurde im Jahr 1888 für den allgemeinen Besuch eröffnet.

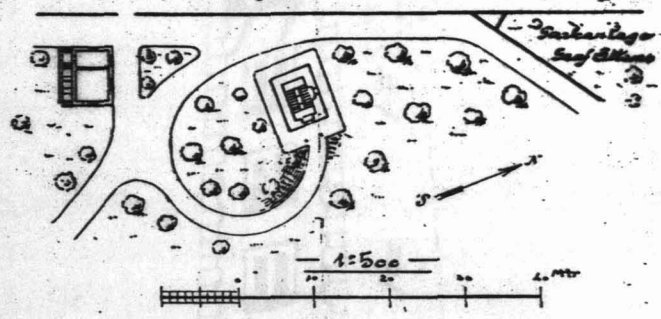
Ihr Äußeres ist architektonisch nicht gerade ein Ereignis, aber sie überstand tapfer die einsetzende Besucherflut der ersten Jahre, und das aufgenommene Baukapital von 17500 Gulden war bald zurückgezahlt.

Plan

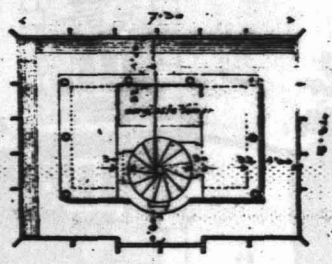
für die Bebauung einer Aussichtswarte
im Hilmreichswald

Lageplan

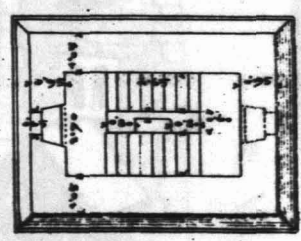
Waldung nach Maria Forest



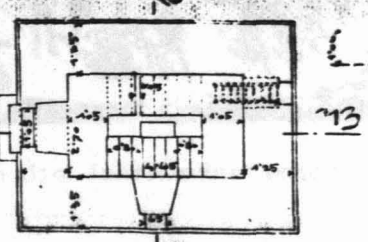
Grundriss in Höhe C



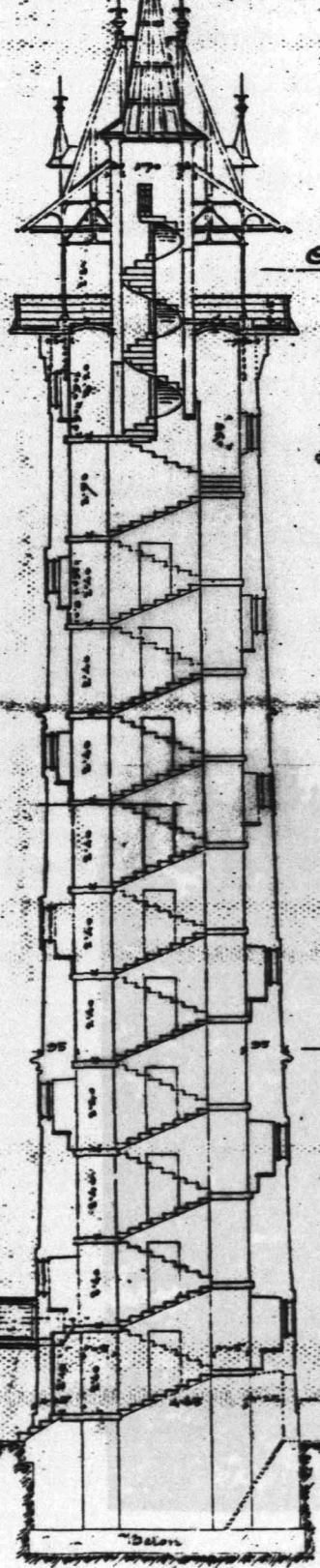
Grundriss in Höhe D



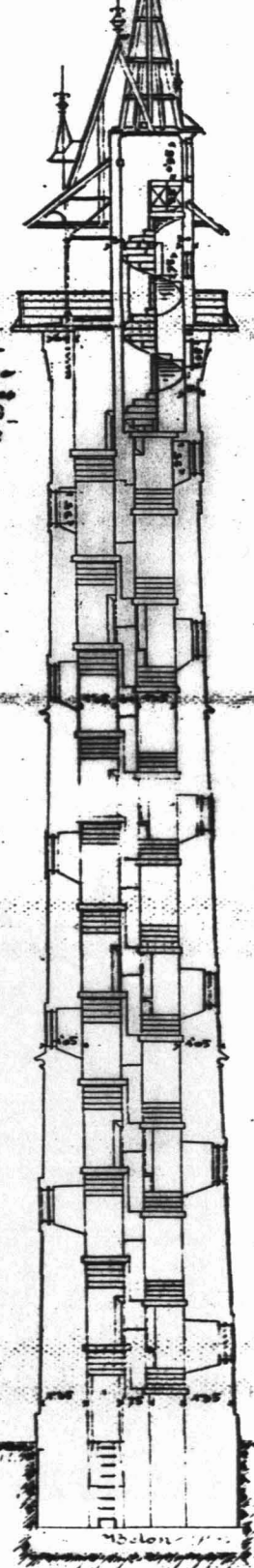
Grundriss in Höhe E



Schnitt A-B

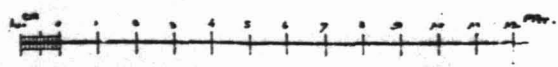


Schnitt C-D



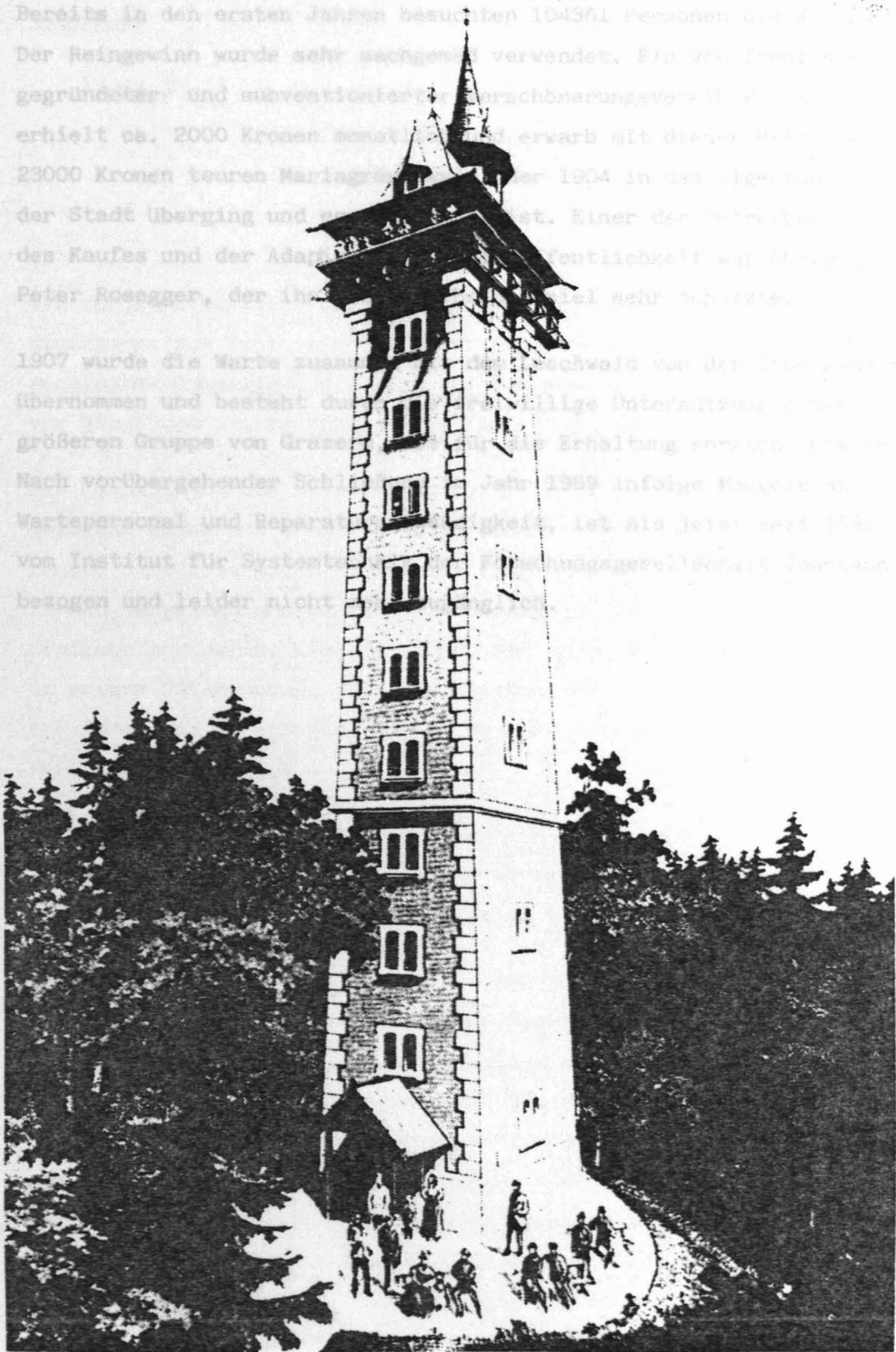
Freie den 15. Decemb. 1883

H. Seidl architekt S. J. Gössel



Bereits in den ersten Jahren besuchten 104361 Personen die Warte.
Der Reingewinn wurde sehr sachgemäß verwendet. Ein von Privatpersonen
gegründeter und subventionierter Verschönerungsverein erhielt ca. 2000 Kronen
erhielt ca. 2000 Kronen zuzüglich erwarb mit dieser Hilfe
23000 Kronen teuren Mariagraben im Jahr 1904 in das Eigentum
der Stadt Ubergang und... st. Einer der...
des Kaufes und der Adaptation... Öffentlichkeit war...
Peter Rosegger, der ihn... sehr schätzte.

1907 wurde die Warte zusammen mit dem Schwald von der...
übernommen und besteht... liche Unterhaltung...
größeren Gruppe von... der Erhaltung...
Nach vorübergehender Sch... Jahr 1968 infolge...
Wartepersonal und Reparatur... ist sie jetzt...
vom Institut für System...
bezogen und leider nicht...



Hilnwart um die Jahrhundertwende; Farbdruck - STLA

11.5. Bereits in den ersten Jahren besuchten 104361 Personen die Warte. Der Reingewinn wurde sehr sachgemäß verwendet. Ein von Idealisten gegründeter und subventionierter Verschönerungsverein Kroisbach erhielt ca. 2000 Kronen monatlich und erwarb mit dieser Hilfe den 23000 Kronen teuren Mariagrünerwald, der 1904 in das Eigentum der Stadt übergang und es noch heute ist. Einer der Betreiber des Kaufes und der Adaptierung für die Öffentlichkeit war übrigens Peter Rosegger, der ihn als Naherholungsziel sehr schätzte.

1907 wurde die Warte zusammen mit dem Leechwald von der Stadtgemeinde übernommen und besteht durch die freiwillige Untersützung einer größeren Gruppe von Grazern, die für die Erhaltung sorgten, bis heute. Nach vorübergehender Schließung im Jahr 1969 infolge Mangels an Wartepersonal und Reparaturnotwendigkeit, ist sie jetzt seit 1985 vom Institut für Systemtechnik der Forschungsgesellschaft Joanneum bezogen und leider nicht mehr zugänglich.

freigehalten wurde. Eine Tatsache, die Anton Alföldi in seiner Untersuchung "Die Erschließung des Stadtparkes zur Bemerkung veranlaßte, wir verdanken dieser Park den Türken. (181)

Dieses Glacis verblieb, als der Bereich des Warten Stadtparkes vom Hof an die Stände verkauft wurde des Militärs und wurde auf vielfältige Weise

Johann Hofrichter erzählt im Jahr 1894 (28) Fläche aber, welche gegenüber der herrlichen wurde dazumal von der hiesigen Garnison als benützt, auf dem manövriert und auch in auf dem alle Militär- und Wehrbesatzungen wurden; wo junge Cavalier und andere deren Hufen der Rasen erbarungslos zertrüßten. Übrigens diente aber auch diese Fläche der Erholung und Erquickung von der jungen wie heute der schöne Stadtpark